



Sender

BETRIEBSZEITUNG VEB WERK FÜR FERNMELDEWESEN „HF“
HERAUSGEBER: SED - BETRIEBSPARTEIORGANISATION

Preis 5 Pf

Es geht um die Wanderfahne!

Im „HF-Sender“ vom 17. September 1952 wurde von der Kollegin Inge Wittwer unter anderem auch der Bereich Spezialröhren beleuchtet. Das hier Gesagte traf voll und ganz zu. Inzwischen hat sich aber auch in der „Spezialröhre“ einiges getan. Das ernste Bemühen der Mehrzahl aller Kollegen unseres Bereiches, den Plan unbedingt zu erfüllen, trug seine Früchte. Auch im Oktober konnten wir unseren Produktionsplan erfüllen. Eine ganze Reihe Kollegen konnte zum Aktivistentag ausgezeichnet werden. Andere erhielten für entscheidende organisationstechnische (Verkürzung der Durchlaufzeiten) und für durchgeführte Sparmaßnahmen (Einsparung von Edelgas) in einer kurzen Würdigung durch den Werkdirektor, Kollegen Müller, und einen Vertreter der IG Metall, Prämiern. Alles in allem kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß der Bereich Spezialröhre auf dem besten Wege ist, sein bisheriges Aschenbröddeldasein in unserem Werk zu überwinden. Wir können heute hier feststellen, daß unser bisheriges Sorgenkind, die Stabilisatorfertigung, durch geeignete organisatorische Maßnahmen (Produktionszeipläne und Brigadenbildung) sich entscheidend stabilisiert hat, so daß wir auch bei diesen Typen erstmals wieder im Oktober mit über 100% erfüllen konnten.

Durch Aufholepläne werden wir mit Hilfe unserer Brigaden alles daran setzen, um bis zum Geburtstag Generalissimus Stalins auch den Sortimentsplan zu erfüllen. Die Ursachen für diese Entwicklung sind in der zielstrebigsten Arbeit der Führungskräfte, in den Leistungen unserer Aktivisten und der Mehrzahl der Kollegen, die durch zahlreiche Selbstverpflichtungen, freiwillige Normerhöhungen und Normübererfüllungen ihre neue Einstellung zur Arbeit dokumentieren, zu suchen.

Es wäre jedoch irrig, anzunehmen, daß bei uns heute alles in Ordnung sei. Noch haben wir ernste Schwächen und Schwierigkeiten, die wir nur in gemeinsamer, planvoller Arbeit überwinden können. Zum großen Teil sind diese Schwierigkeiten subjektiver Art. Da bestehen noch organisatorische Fehler in unserem Aufbau. Die kollektive, kameradschaftliche Zusammenarbeit der Führungskräfte innerhalb der Kostenstellen läßt auch noch zu wünschen übrig. Weiter muß die Zusammenarbeit zwischen den Kostenstellen verbessert werden.

Es besteht jedoch kein Zweifel, wenn wir es verstehen, den sozialistischen Wettbewerb zum entscheidenden Hebel zur Überwindung unserer erkannten Schwächen anzusetzen, daß wir sie in gemeinsamer kameradschaftlicher Arbeit zum Wohle des ganzen Betriebes überwinden werden.

In diesem Sinne rufen wir den derzeitigen Inhaber der Wanderfahne unseres Betriebs, den Bereich MK-Röhre, zum sozialistischen Wettbewerb auf. Wir schlagen den Kollegen der MK-Röhre drei Punkte vor:

1. Produktionsplan- und Sortimentsplan-Erfüllung bis Stalins Geburtstag.
2. Senkung des Ausschusses und damit Senkung der Fertigungskosten um 5% (im Vergleich zum 3. Quartal).
3. Beste Sichtwerbung für den sozialistischen Wettbewerb und die Produktionspropaganda im Bereich.

Dem Besseren die Wanderfahne!

Horst Tröger

Zum Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Seit der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetarmee sind die Werktätigen der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone, die Bürger unserer stolzen Deutschen Demokratischen Republik, den Weg der konsequenten Freundschaft mit dem sowjetischen Volk gegangen. Unsere friedliche Aufbauarbeit wurde durch die sowjetischen Menschen in jeder Beziehung unterstützt. Ausrüstungen für die Industrie, Maschinen und Fahrzeuge für die Landwirtschaft, Erfahrungen der

serer Ausgabe vom 24. Oktober d. J. berichtete. Die gleiche Methode in der Organisation unseres Betriebes angewendet heißt, daß die Initiative der Geistesarbeiter erweckt und kollektiv auf bestimmte Aufgaben gelenkt wird. Die Freundschaft zur Sowjetunion ist uns aber auch Verpflichtung, mit unverrückbarer Friedenspolitik um die Einheit unseres Vaterlandes zu kämpfen, ebenso ausdauernd, wie wir im sozialistischen Wettbewerb alle Kräfte anspannen, um unsere Pläne mit Vorsprung zu erfüllen. Die gegenseitige Freundschaft und Unterstützung der Völker, die den sozialistischen Weg gehen, drückte Genosse Stalin in folgender Formulierung vor dem XIX. Parteitag der KPdSU (B) aus: „... Die Besonderheit dieser Unterstützung besteht darin, daß jede Unterstützung der friedliebenden Bestrebungen unserer Partei seitens einer jeglichen Bruderpartei gleichzeitig die Unterstützung ihres eigenen Volkes in seinem Kampf für die Erhaltung des Friedens bedeutet...“ Beweis dafür ist die ständige Friedenspolitik der großen Sowjetunion, die sich mit allen Mitteln für die friedliche Vereinigung und Entwicklung Deutschlands einsetzt. In dieser Situation ist es unsere Pflicht, alles zu tun, um den Frieden zu erhalten. Erste Aufgabe dazu ist die Durchführung gesamtdeutscher Gespräche und die Schaffung von starken nationalen Streitkräften. Unsere Erfolge in der Produktion und in der Erhaltung des Friedens werden die gegenseitige Freundschaft zwischen dem deutschen und dem sowjetischen Volk erhärten. Auf der Friedenskonferenz der Völker im Dezember in Wien werden wir über unsere Arbeit und unsere Erfolge berichten. Wir wissen, ohne die Freundschaft der Sowjetunion können wir keine glückliche Zukunft, keine sozialistische Stalinallee, keine sozialistischen Städte, keine Erfolge in der Produktion haben. Deshalb treten wir in diesem Monat erneut an alle Kollegen heran, um sie von der Wichtigkeit der Freundschaft mit dem sowjetischen Volk zu überzeugen, damit Deutschland einig, unabhängig und friedliebend in der Gemeinschaft der friedliebenden Völker bestehen kann.

Zu Ehren des Staatsbesuches von
Ministerpräsidenten Mátyás Rákosi,
Ungarn

Wir, die Kollegen der Einrichtbrigade

Richard Haase, Kst 434,

gehen mit dem heutigen Tage, anläßlich des Staatsbesuches des ungarischen Ministerpräsidenten Mátyás Rákosi die Verpflichtung ein,

den Materialverbrauch um 20 Prozent bei Plombit zu senken.

Wir erkennen in dem Staatsbesuch, welches große Vertrauen uns die anderen Völker entgegen bringen und wollen uns in unserem sozialistischen Wettbewerb dieses Vertrauens würdig erweisen.

HF, den 23. Oktober 1952.

Richard Haase, Brigadier
Walter Niewiedzial
Hans Haake
Kurt Möller
Alfred Lasch

sowjetischen Neuerer, Stachanowarbeiter und fortschrittlichen Agronomen haben uns befähigt, die Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus zu schaffen. Unser sozialistischer Wettbewerb wäre ohne die massenhafte Anwendung der sowjetischen Methoden nur ein leeres Wort. Zahlreiche Delegationen haben die Sowjetunion besucht und sind mit Erfahrungen, Vorschlägen und Ideen wieder in die DDR zurückgekehrt. Vergessen wir auch nicht die Anwendung der Kowaljow-Methode, über die der Kollege Brade in un-

Kollege Pruschke und unser Leben

Wenn wir jeden Tag an unsere Arbeit herangehen — ein Kollege an die Sockelmaschine, ein anderer an sein Prüfgerät oder sein Zeichenbrett —, so spüren wir fast mit jedem Gedanken, wie unsere Arbeit von der Arbeit anderer Kolleginnen und Kollegen abhängt. Zugleich stellen wir fest, daß wir selbst äußerst wichtige und wertvolle Räder des großen Räderwerkes sind, welches — wenn wir den Arbeitsablauf bildlich darstellen — unser Werk in Schwung hält.

Dabei wird uns bewußt, daß die bessere qualitative und quantitative Leistung unserer Belegschaft zur Übererfüllung der Pläne auch davon abhängt, wie es jede Kollegin und jeder Kollege verstehen, ihren Arbeitskollegen eine ständige kameradschaftliche Hilfe zu geben.

Wie ist dies zu verstehen? Diese Hilfe soll vor allem darin bestehen, daß sich jeder überlegt, welche offensichtlichen Fehler, Schwächen und Mängel unserem Produktionsprozeß noch anhaften und worin die Ursachen zu finden sind. Daraufhin sollten wir offen, ohne Ansehen der Person, mangelhafte Arbeit und Einstellung mit den betreffenden Kollegen besprechen, um gemeinsam die Mißstände zu beseitigen.

Mit anderen Worten: Würden wir alle uns ständig so verhalten, könnte man davon sprechen, daß wir wirklich aktiv das Entwicklungsgesetz unserer neuen sozialistischen Ordnung — der Kritik und Selbstkritik — anwenden. Lassen wir den Kollegen Pruschke aus der Sockelei zu Wort kommen und versuchen wir anschließend, uns die Antwort auf die eben gestellte Frage zu geben.

Kollege Pruschke sagte kürzlich in einer Produktionsberatung: „Ja, das ist alles ganz schön, aber bei uns im Werk ist es doch so, daß man, wenn man die Führungskräfte kritisiert, damit rechnen muß, schlechtere Arbeit zu bekommen.“ Kollege Pruschke — und es gibt leider eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen, die die gleiche Auffassung vertreten — hat Angst, zu kritisieren, weil er damit rechnet, „gemüllert“ zu werden. Können wir dulden, daß es für die Zukunft eine begründete Ansicht über bestimmte Handlungen der Direktion, der wissenschaftlichen Führungskräfte oder der Funktionäre der Partei und Massenorganisationen gibt? — Niemals!

Diese Meinung des Kollegen Pruschke, mag sie nun ganz oder bedingt zutreffen oder nach der Prüfung gar nicht vertretbar sein, muß auf jeden Fall für alle Führungskräfte ein ernster Anlaß sein, jede ihrer zukünftigen Arbeiten selbstkritisch zu überprüfen und immer daran zu denken, daß es ihre vornehmste Aufgabe ist, unsere Kolleginnen und Kollegen als den goldenen Fonds unseres gemeinsamen Lebens zu betrachten und entsprechend mit ihnen zu arbeiten. (In diesem Zusammenhang sei auf die Artikel „Anleitung zur Verhinderung von Verbesserungsvorschlägen“, Nr. 26, und „Kritik muß sachlich bleiben“, Nr. 28, hingewiesen.) Wir rufen die Mitglieder und Kandidaten unserer Partei auf, jeder Kollegin und jedem Kollegen zu helfen, in immer wachsendem Maße die richtige Einstellung zur Kritik und Selbstkritik zu finden.

Dadurch sichern wir uns allen ein Leben in Wohlstand und Glück, ein Leben in Einheit und Frieden! Entfalten wir kühner und offensiver das Entwicklungsgesetz unseres Lebens, unserer sozialistischen Ordnung: Kritik und Selbstkritik!

Bernhard Melow,
Parteiinstrukteur, Kst. 025

Heute gehen wir unbeirrt den Weg zum Sozialismus

Im Jahre 1917 verließ ich meine Truppe und kehrte illegal nach Berlin zurück. Dem Kampf an der Front, wo Tausende starben, um den Rüstungsmagnaten, der Kaiserclique und den Etappenstäben ein gemütliches Leben zu erhalten, kehrte ich voller Abscheu den Rücken. In Berlin erlebte ich den Zusammenbruch des Kaiserreiches im November 1918. Als Mitglied der USPD erwartete ich, daß die Versprechungen meiner Partei und der SPD, d. h. Enteignung der Großbanken, Demokratisierung der Verwaltung und des Staatsapparates verwirklicht würden. Plakate schrien: „Sozialisierung marschieren.“ Und was geschah? Es gab Demonstrationen, am Reichstag kam es zu Schießereien zwischen Arbeitern, die die Sozialisierung forderten, und Noske-Truppen, SPD-Noske ließ schießen! Auf Arbeiter. Eine Sozialisierung kam nicht. Justiz, Polizei, Verwaltung blieben besetzt mit den alten Beamten... Die Oktoberrevolution in Rußland fegte mit einem Schlag das feudalistisch-imperialistische Zarenregime hinweg. Der erste Ruf des jungen Arbeiter- und Bauernstaates war „Frieden“. Die imperialistischen Staaten griffen die junge Sowjetunion an. Auch in Deutschland organisierten sich Freikorps, die in sowjetisches Gebiet einfielen; dieselben Verbrecher, die im Januar 1919 Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ermordeten. Die Sowjetunion stärkte ihren Staat der Arbeiter und Bauern,

sie schlug ihre Feinde und ist heute auf dem Wege zum Kommunismus. Hätten wir in Deutschland unsere Revolution folgerichtig durchgeführt, wäre kein Hitler über die Menschheit hergefallen, und unsere ersten Schritte auf dem Wege zum Sozialismus lägen längst hinter uns. Ich habe daraus als Mensch mit langjähriger Erfahrung im politischen Kampf der Arbeiterklasse um ihr Recht gelernt, daß wir heute unnachgiebig gegen jeden kämpfen müssen, der unsere Republik antasten will. Die Entlarvung der Verräterrolle der rechten SPD-Führung in Westdeutschland muß verhindern, daß die Arbeiter-

NATIONALE STREITKRÄFTE

*sind Soldaten des Friedens und der
Völkerverständigung, sind Schutz
der glücklichen sozialistischen
Zukunft der Menschheit!*

klasse ein neues Mal in ihrem Kampf hintergangen und betrogen wird. Auch die Werktätigen in Westdeutschland werden erkennen, daß die Rolle der SPD-Führung in der Frage der BDJ-Verbrecherorganisation auf der gleichen Basis liegt, wie der Verrat der SPD nach 1918, der den Nazismus heraufbeschwor. Ich habe erkannt, daß die Freundschaft mit der Sowjetunion unbedingt notwendig ist, um einen dauerhaften Frieden zu schaffen, um unsere DDR verstärkt auf dem Wege zum Sozialismus vorwärts zu bringen. Erich Bolz, Kst. 025

Mein Weg zur Partei der Arbeiterklasse

Als Kind erlebte ich den furchtbaren Krieg und seine Folgen. Im Juni wurden wir aus den besetzten Gebieten jenseits der Oder ausgesiedelt und



kamen in die damalige sowjetische Besatzungszone, wo meine Mutter und ich wieder die erste Arbeit erhielten. Im Februar 1947 trat ich der Gewerkschaft bei. Dort bekam ich in Versammlungen den ersten Begriff von der Partei der Arbeiterklasse. Später wurde ich dann als Jugendvertreterin in die BGL gewählt. Als ich 1950 nach

Berlin kam und im Werk HF zu arbeiten begann, wurde mein Wissen um den Kampf und die Aufgaben der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vertieft. Ich befaßte mich eingehend mit Tagesproblemen und wurde von bewußten Freunden der FDJ unterstützt. Sie wiesen mir den richtigen Weg. 1951 trat ich der Freien Deutschen Jugend bei und besuchte nach einiger Zeit die Bezirksjugend-schule. Hier faßte ich den Entschluß, in die Partei der Arbeiterklasse einzutreten, um im Kreise der bewußtesten Menschen am Aufbau eines neuen und schöneren Deutschlands mitzuarbeiten.

Annelies Zimmermann, Kst. 084

Wo stehen wir mit unserer Rationalisatorenbewegung?

Nach intensiver Prüfung und darauffolgender Bewertung konnte festgestellt werden, daß von etwa 60 Verbesserungsvorschlägen 23 sofort zu bewerten waren, davon sind 15 bereits realisiert worden. Diese 23 bewertet, bringen eine Gesamteinsparung von 130 760 DM an Material und Arbeitskräften. Gleichzeitig wurde dabei festgestellt, daß die Arbeit des Rationalisatorenkollektivs der Entwicklung bei Dr. Ladurner mit einer Anzahl von Verbesserungsvorschlägen dazu beigetragen hat, daß die Haltbarkeit unserer Senderöhren verdreifacht werden konnte. (1.11.52) Rausch

Was wurde im III. Quartal des sozialistischen Wettbewerbes geleistet?

Durch Erkrankung des Kollegen Hellwig und zum Teil Arbeitsüberlastung einzelner Kollegen konnte das Ergebnis der Überprüfung nicht früher mitgeteilt werden...

Damit beginnt der Bericht über die Auswertung des III. Quartals im sozialistischen Wettbewerb, den wir kurz vor Redaktionsschluß erhielten. Durch die Erfüllung sämtlicher Punkte ihres Vertrages hat die Gitterwicklei den ersten Platz in der Bewertung erhalten, ihre Durch-

schnittsnormerfüllung sollte über 115 Prozent liegen, die Erfüllung besagt:

Juli gleich 116,4 Prozent, August gleich 118,3 Prozent und September 123,5 Prozent (laut TAN 124,1 Prozent). An zweiter Stelle liegt der Werkzeugbau und an dritter die Sockelei. In unserer nächsten Ausgabe bringen wir einen eingehenden Beitrag zur Auswertung des III. Quartals.

Danneberg

Warum gehen wir Selbstverpflichtungen ein?

Anlässlich des Betriebskollektivvertrages verpflichtete sich die Kst. 433, freiwillig bei der Type 6 SA 7 eine Normerhöhung durchzuführen. Diese Selbstverpflichtung wurde zu Papier gebracht und der BGL und dem TAN-Büro ordnungsgemäß zugeleitet. Leider arbeiten die Kollegen der Kst. 433 auch heute noch nach der alten Norm. Trotz größter Bemühungen der Kostenstellenleiterin, Kollegin Müller, und der Gewerkschaftsfunktionäre ist es nicht gelungen, die Selbstverpflichtung zu realisieren. Auf der Produktionsberatung am 28. Oktober 1952 wurde wiederum von der Kostenstellenleiterin darauf hingewiesen, daß sich im Punkt Selbstverpflichtung von seiten der BGL und dem TAN-Büro nichts gerührt hat. Wir haben die Verpflichtung übernommen, um den Fünfjahrplan schneller erfüllen zu können. Heute müssen wir ernsthaft fragen: Warum Selbstverpflichtungen, wenn wir auf ihre Realisierung monatelang warten müssen? Der Kollege Neumann nahm an der Produktionsberatung teil. Er war aber nicht in der Lage, diese Frage zu klären, so daß die Kollegen ohne Klarheit zum Arbeitsplatz zurückgingen.

Wir bitten um Stellungnahme der BGL und des TAN-Büros!

Anni Gent

Kst. 433, AGL 14

für alle Kolleginnen der Kostenstelle

Der Platz ist zum Stapeln nicht geeignet!

In der Abteilung Bildröhre werden täglich 800 Kartons mit Kolben angeliefert, bei denen der Hals angelegt wird. Das Verpackungsmaterial wird in unmittelbarer Nähe von Gasanschlüssen und offenen Flammen gestapelt, ein anderer Platz steht nicht zur Verfügung. Die Betriebsfeuerwehr hat diesen Zustand für untragbar erklärt.

Der Kollege Haffner macht den Vorschlag, das Material bereits ausgepackt vom Hof zu liefern. Dadurch würde der Kreislauf des Verpackungsmaterials gestoppt und den Feuerschutzvorschriften Genüge getan. Ferner macht der Kollege Haffner den Vorschlag, das Material direkt durch die Abteilung Transport bis zur Bildröhre zu schaffen. Da-

durch könnten die zwei Transportarbeiter in der Bildröhre im Leistungslohn beschäftigt werden. Das destillierte Wasser wird auch direkt zur Abteilung geliefert. Der Kollege Prinz wurde für die Maschine eingestellt und muß zur Zeit Transportarbeiten verrichten, die dringend sind. Die Fließarbeit, die in der Bildröhre eingerichtet wird, läßt keinen Platz für das Verpackungsmaterial und verlangt auch einen reibungslosen Ablauf der täglichen Materialanlieferung.

Was geschah darauf?

Wir erhielten Antwort von der Redaktion:

Nr. 26, Rubrik „Was geschah darauf?“ „... Es ist davon gesprochen worden, daß eine Reihe von Terminen, die als Verpflichtung im BKV verankert sind, bereits überschritten wurden. Hierzu wird von seiten der Werkleitung schon in den nächsten Tagen ein ausführlicher Artikel der

Das Parteilehrjahr – Motor unserer Arbeit in Staat, Wirtschaft und Kultur

Den Zirkel 7, Stalinbiographie, leitet als Zirkellehrer die Genossin Erika Thiem, Assistent ist der Genosse Werner Griebner, und die Genossin Käthe Richter hat die Funktion des Zirkelsekretärs inne. Der erste Studienabend war ein großer Erfolg. Von den 28 Teilnehmern fehlte kein Genosse unentschuldigt. Die Genossin Thiem gestaltete gut vorbereitet den Abend zu einem Erlebnis und konnte in der Diskussion die erfreuliche Tatsache verzeichnen, daß die Genossen und Kollegen eine äußerst rege, inhaltvolle und aktive Diskussion führten. Was ist das Wesentliche bei der Durchführung die-

20 Abonnenten für das „Neue Deutschland“ erworben!

Unser Genosse Direktor Müller hat im Rahmen des Werbemonats für die demokratische Presse bereits 20 Abonnenten für das „ND“ erworben. Wir fragten ihn, wie ihm dieser Werbeerfolg gelang, und er berichtete uns folgendes:

Ich habe mir überlegt, welche Kollegen ich ansprechen kann, und habe mich dann eingehend mit ihnen unterhalten. Zunächst machte ich ihnen klar, daß das „Neue Deutschland“ eine Zeitung

Redaktion zugeleitet werden, der zu den Verpflichtungen der Werkleitung Stellung nimmt...“ 15. Oktober 1952. Wann werden wir diesen Beitrag erhalten? Red.

Nr. 26, „Was meint die Geschäftsleitung dazu?“ von dem Koll. Storch, Kst. 438.

„Es ist... so, daß jeder Produktionsbesprechungsbericht, vorausgesetzt, daß ein solcher der Werk-

In unserer nächsten Nummer:

Planerfüllung im Oktober
Unsere Verdienten Erfinder
(Fortsetzung)

Aus der
Rationalisatorenbewegung

leitung überhaupt gegeben wird, von der Werkleitung bearbeitet wird...“

Wir bitten, den Kollegen der Kst. 438 auf ihre direkte Frage Auskunft über die Bearbeitung der Protokolle in der angegebenen Zeit zu geben. Red.

Ist das etwa Tee?

Auf der Produktionsberatung der Rundfunkröhrenpumpe wurde die Qualität des Tees bemängelt, den die Küche ausgibt. Es handelt sich hierbei um keinen schwarzen Tee, sondern um sogenannten SILVA-Tee, eine Brombeerblättermischung. Nach einer Kostprobe haben wir festgestellt, daß der ausgeschenkte Tee kaum einen teeartigen Geschmack hat. Wir bitten, die Behälter in der Küche und in den Abteilungen zu kontrollieren, ob sie für die Aufbewahrung von Tee geeignet sind und sich darum zu bemühen, einen im Geschmack stärkeren, angenehmen Tee zu erwerben.

ses Zirkels? Die persönliche Einladung jedes Teilnehmers durch den Zirkelsekretär, die gute Vorbereitung und Konzentrierung des Stoffes und die rege Mitarbeit der Schüler. An diesem Zirkel sollten sich die anderen Genossen ein Beispiel nehmen.

Da die Literatur für die nächsten Abende und zum Selbststudium noch nicht auf dem Kreis eingetroffen ist, wird die Sekretärin des Zirkels, die Genossin Richter, aus der Bibliothek das notwendige Material beschaffen. Wir bitten die Genossen um Stellungnahmen, wie in ihren Zirkeln das Schuljahr durchgeführt wird.

unserer Partei ist, die der Regierung die wichtigsten Gesetzesvorlagen unterbreitet. Infolgedessen werden Gesetze, Verordnungen, politische Ereignisse, kulturelle Daten usw. zuerst und am eingehendsten behandelt. Es muß sich heute ein jeder ideologisch mit der Zeit auseinandersetzen. Dabei ist das „ND“ unentbehrlich. Ich habe hauptsächlich mit Kollegen der Intelligenz gesprochen und muß sagen, daß diese Kollegen sehr aufgeschlossen für meine Worte waren.

Unsere Gesetze

zum Schutze des Volkseigentums!

Die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik verabschiedete am 2. Oktober 1952 ein Gesetz, das am 10. Oktober 1952 in Kraft getreten ist; wonach jeder Diebstahl, jede Unterschlagung oder sonstiges Beiseiteschaffen, ebenso Urkundenfälschung oder Untreue zum Schaden von staatlichem oder genossenschaftlichem Eigentum **a u s n a h m s l o s** mit Zuchthaus bestraft wird. Durch dieses Gesetz werden die wenigen gewissenlosen Elemente, die sich noch am Volkseigentum vergehen, endlich der notwendigen, von unseren Werktätigen in letzter Zeit immer stärker geforderten Bestrafung zugeführt. Die Kumpels in den Bergwerken, die Arbeiter in den Walzwerken und anderen volkseigenen Betrieben und Gütern, die insbesondere in der letzten Zeit durch die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs große Erfolge beim Aufbau des Sozialismus erzielt haben, sind nicht gewillt, die zum Wohle des gesamten deutschen Volkes und der friedliebenden Menschheit geschaffenen Werte durch verbrecherische Elemente entwenden oder zerstören zu lassen. Durch dieses Gesetz wird endlich eine Lücke in der Gesetzgebung geschlossen.

In dem Vorwort wird festgelegt, daß dieses Gesetz zum **Schutze des staatlichen und genossenschaftlichen Eigentums** beschlossen wurde. Der Schutz des staatlichen und genossenschaftlichen Eigentums ist dringend notwendig, da dieses die ökonomische Basis für den Aufbau des Sozialismus ist. Das besonders Neue an dem Gesetz ist jedoch, daß auch das Eigentum der gesellschaftlichen Organisationen dadurch geschützt wird. Nach § 1 wird mit Zuchthaus von 1 bis 5 Jahren bestraft, wer sich durch Diebstahl, Unterschlagung oder Betrug am staatlichen oder genossenschaftlichen Eigentum vergreift.

Bei Urkundenfälschung oder Untreue zum Nachteil von staatlichem oder genossenschaftlichem Eigentum oder Eigentum von gesellschaftlichen Organisationen wird nach § 2 des Gesetzes auf Zuchthaus von 3 bis 15 Jahren erkannt. Da diese Delikte immer die Absicht voraussetzen, das Volkseigentum zu schädigen, ist hier die Mindeststrafe 3 Jahre Zuchthaus.

Im § 3 wird darauf hingewiesen, daß mit Zuchthaus von 10 bis 25 Jahren und Vermögensentziehung bestraft wird, wenn durch die oben angeführten Delikte ein besonders großer Schaden entstanden ist. Durch diese hohe Strafandrohung ist zu erkennen, wie wichtig es ist, das Volkseigentum zu schützen. Von dieser Erkenntnis ausgehend wird im § 4 gesagt, daß auch derjenige mit Gefängnis von mindestens 6 Monaten bis 3 Jahren bestraft wird, welcher von einem Diebstahl, Betrug, einer Unterschlagung, Urkundenfälschung oder Untreue im volkseigenen oder genossenschaftlichen Betrieb zwar Kenntnis erlangt, aber davon nicht der Volkspolizei oder den anderen Organen der Staatssicherheit Mitteilung macht. Der Sinn dieser Gesetzesvorschrift besteht darin, daß im Falle einer Anzeige der Diebstahl und die anderen Straftaten noch rechtzeitig verhindert werden können, so daß ein Schaden am Volkseigentum usw. verhütet werden kann.

Die Gerichte sind durch dieses Gesetz gebunden, bei den oben aufgeführten Delikten, und seien sie auch noch so geringfügig, auf Zuchthausstrafe zu erkennen. Dadurch wird endlich den Diversanten und Saboteuren in den volkseigenen Betrieben, Gütern und Verwaltungen das Handwerk gelegt, zum Wohle unseres Aufbaus in der Deutschen Demokratischen Republik.

Eitrich, Rechtsabteilung

Welche Arbeit leistet unser Frauenausschuß?

Der Frauenausschuß hat sich nach seiner Neukonstituierung mit verschiedenen Fällen beschäftigt, bei denen sehr schnell eine Klärung herbeigeführt werden konnte. Die Kollegin Hülse vom Frauenausschuß berichtete mir darüber in einem Gespräch. Die Kollegin Anders arbeitet in unserem Betrieb, sie ist Mutter von vier Kindern; da unser Betriebskindergarten überfüllt war, mußte sie zwei Kinder in private Pflege geben, wofür sie monatlich 100 DM bezahlte. Der Frauenausschuß veranlaßte, daß solche Kinder von Kollegen, die schon größer und selbständig sind, aus dem Kindergarten herausgenommen wurden, und so die Kleinen der Kollegin Anders die Woche über im Kindergarten Aufnahme finden.

Längere Zeit fehlten im Schälraum der Küche und in der Bildröhre Fensterscheiben. Der Frauenausschuß konnte veranlassen, diese Schäden in kürzester Zeit zu beheben. Der Frauenausschuß setzt sich überall dort ein, wo zuständige Stellen ver-

sagen, kritisiert und — das ist das Wichtigste — hilft. Die Frau ist bei der Erfüllung unserer Pläne eine bedeutende Kraft, der wir all unsere Sorge und Hilfe angedeihen lassen müssen. Die Kolleginnen vom Frauenausschuß haben die Forderungen erhoben, bei den Neuwahlen der Gewerkschaftsorganisation mehr Frauen in verantwortliche Stellen im Betrieb und mehr Kolleginnen in die BGL zu berufen. Ein Aktiv zur Förderung der Frau soll sofort gebildet werden. Die Frauen sind sich ihrer Aufgaben in unserem Staat und in der Wirtschaft bewußt, sie wollen auch die entsprechende Stellung einnehmen.

Auf der Konferenz des Zentralvorstandes der IG Metall wurde beschlossen, die Gewerkschaftsarbeit unter den Frauen zu verbessern. Die Kollegin Hülse verpflichtete sich, ein Aktiv fortschrittlicher Frauen um sich zu sammeln, um die Verpflichtungen im BKV, die die Frauenarbeit betreffen, zu überprüfen.

Vera Bugenhagen

*Hochstimmung
auf dem Abteilungs-
fest der
Keramik, Inhaber
der Wanderfahne.
Lachen
ohne Ende, ein
wundervoller
Abend!*



Irreführende Anfangszeiten bei Kulturveranstaltungen

Beispiel: Kinder spielen für Kinder

Bei der Kulturveranstaltung am 28. Oktober 1952 im Klubhaus KWO machte sich ein Faktor sehr unangenehm bemerkbar. Alle Tafeln in unserem Betrieb wiesen auf die Anfangszeit 17 Uhr hin. Auf den Eintrittskarten war der Beginn auf 15 Uhr festgelegt, beim Empfang der Karten aber wurde nachdrücklich bemerkt, es bliebe bei 17 Uhr. Tatsächlich fing die Veranstaltung gegen 16.15 Uhr an. Das Kinderballett mußte zeitig wieder im Friedrichstadt-Palast sein und konnte nicht länger warten. Die Veranstaltung endete etwa 17.35 Uhr. Bis 17 Uhr füllte sich der Saal nach und nach, was die Vorstellung ungemein störend beeinflusste.

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Daten oder Anfangszeiten verändert, Filme beliebig ausgetauscht

werden, ohne daß die Kollegen rechtzeitig davon erfahren. Wir fragen nun die verantwortlichen Kollegen, was sie zu diesem Zustand sagen und wie sie ihn schnellstens abstellen werden. Wir wollen die Besucherzahl im Klubhaus ständig erhöhen, um unsere Kollegen an die kulturelle Breitenarbeit heranzuführen. Können wir uns eine solche Verärgerung erlauben, wie sie bei den geschilderten Fällen eintreten muß? Nein! Darum erwarten unsere Kollegen eine Stellungnahme der verantwortlichen Kollegen, die dann im „HF-Sender“ veröffentlicht werden kann.

Ernst Danneberg

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: I. V. Günter Bahr. Erscheint unter der Lizenz Nr. 950 D des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54